

Es wäre ganz ungerecht, Hinkmar daraus einen Vorwurf machen zu wollen⁷⁸⁾. Er tat, was die Mehrzahl, wenn nicht alle seine Amtsbrüder in dieser Lage auch getan haben würden. Ein Vorwurf muß aber dennoch erhoben werden, zwar nicht gegen Hinkmar, wohl aber gegen die „kritische“ Forschung vornehmlich des 19. Jahrhunderts, die im festen Vertrauen auf eine so ausführliche und wohlinformierte Quelle wie Hinkmar die Dinge so sah, wie es Hinkmar im 9. Jahrhundert wünschenswert schien, daß sie später gesehen würden. Wenn Hinkmar seitenlang gegen Lothar II. vom Leder zieht, wird das genau so ausführlich wiedergegeben; wenn Hinkmar schweigt, schweigt auch die Forschung. Dabei war man sich der Tatsache, daß Ludwig d. St. zu Lebzeiten seiner ersten Gemahlin ein zweites Mal verheiratet war, durchaus bewußt. Aber da unsere Quellen davon kein Aufhebens machen, wird die Angelegenheit mit zwei oder drei Sätzen abgetan⁷⁹⁾. Die Parallele zu dem Fall Lothars II. sah niemand⁸⁰⁾. Die vorliegenden Ausführungen hoffen gezeigt zu haben, daß auch das Schweigen einer Quelle mitunter sehr beredt sein kann.

⁷⁸⁾ Es wäre aber auch ungerecht, gerade aus ihm einen Heros des Rechts machen zu wollen, wie dies häufig geschieht; vgl. oben Anm. 3 oder auch Schrörs S. 379, wo Hinkmar ein „eherner Charakter“ attestiert wird: „Niemals beugte sich der Diener einer Laune des Herrn, wenn sie das Recht und namentlich das Recht der Kirche antastete ...“ Hinkmar war kein Vorkämpfer für Recht und Gerechtigkeit, er war ein ausgezeichnete Jurist, nicht mehr.

⁷⁹⁾ Parisot beispielsweise schreibt knapp 200 Seiten über die Lothar-Affäre und nicht einmal zwei Seiten zu dem Eheproblem Ludwigs des Stammers, womit man ihm aber noch große Ausführlichkeit bescheinigen muß, denn Schrörs erledigt das mit einer Anmerkung. Wenn man überhaupt etwas ausführlicher auf diese Frage zu sprechen kommt, dann nur wegen der angeblichen Bestreitung der Legitimität der Söhne Ludwigs des Stammers in der Krise von 879; so etwa Sickel und Parisot.

⁸⁰⁾ Vor allem nicht Schrörs, der auf seinen Helden nichts kommen läßt. Es ist nicht einmal Ironie, wenn Parisot S. 433 bezüglich des oben Anm. 73 zitierten Briefs Hinkmars an Ludwig III. und Karlmann schreibt: „Malheureusement cette lettre, aujourd'hui perdue, ne nous est connue que par une sèche mention de Flodoard et nous ignorons ce que pensait l'archevêque de Reims, si scrupuleux, comme on le sait, en matière de mariage.“